



newsletter

für mich, für uns, für alle

Der Newsletter der Initiative für Bürger-Engagement für die Partner aus dem Bundestag



Fokus Thema

Kultur verbindet

Festlicher Jahresabschluss der Initiative „für mich, für uns, für alle“: Die Bürgerpreis-Verleihung im ARD-Hauptstadtstudio

Vom Breakdancer bis zum Historiker: Die Menschen, die am 11. Dezember 2006 auf die Bühne des ARD-Hauptstadtstudios traten, sind höchst unterschiedlich, doch eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind bürgerschaftlich engagiert und das auf besonders vorbildliche Weise. Die Initiative „für mich, für uns, für alle“ hatte sie nach Berlin eingeladen, um ihnen vor 160 geladenen Gästen und zahlreichen Journalisten die nationalen Bürgerpreise 2006 zu überreichen. Deutschlands größter bundesweiter Ehrenamtspreis stand in diesem Jahr unter dem Themenschwerpunkt „Kultur verbindet“. Wie auch in den Jahren zuvor moderierte Thomas Roth die feierliche Veranstaltung. Der Leiter des ARD-Hauptstadtstudios versprach einen „spannenden und interessanten Abend“. Tatsächlich sollte die Preisverleihung für viele bewegende, aber auch für zahlreiche heitere Momente sorgen und ein lebendiges Abbild bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland liefern.

Zeichen der Anerkennung

Heinrich Haasis, der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, verwies in seinem Grußwort auf die Bedeutung kulturellen Engagements für den sozialen Dialog. Der Bürgerpreis 2006 stünde unter dem Motto „Kultur verbind-

Eine Initiative für Bürger-Engagement

von engagierten Bundestagsabgeordneten, den Städten, Gemeinden und Landkreisen Deutschlands und den Sparkassen

Seite 2

Editorial

von Bundestagspräsident

Dr. Norbert Lammert

Seite 3

Gastbeitrag

von DSGVO-Präsident

Heinrich Haasis

Resümee zur Verleihung des Bürgerpreises 2006

Seite 10

Interview

mit Dr. Caroline Robertson-von

Trotha

„Der Dialog der Kulturen ist ein Dialog zwischen Menschen.“

Seite 12

Brief an das Hohe Haus

von Lydia Westrich

Eine neue Anerkennungskultur für neue Formen des Engagements

Haben Sie Fragen zur Initiative? Oder wollen Sie den Newsletter abonnieren?

Telefon: (030) 28 87 890-31

E-Mail: partner@buerger-engagement.de



Dr. Lammert,
Präsident des
Deutschen Bundestages

Am Ende des Jahres 2006 können wir auf manche erfreuliche Ereignisse zurückblicken: ganz besonders auf die Fußballweltmeisterschaft im eigenen Land – und auf die Aktivitäten der Initiative „für mich, für uns, für alle“ unter dem Motto „Kultur verbindet“. Diese beiden auf den ersten Blick grundverschiedenen Begebenheiten haben eines gemeinsam: Sie haben dazu beigetragen, Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzuführen. Der wichtigste Unterschied: Die Initiative ist kein einmaliges Ereignis, sondern findet Jahr für Jahr statt – mit wachsender Beteiligung.

Die über tausend eingereichten Projekte im Rahmen des Wettbewerbs um den Bürgerpreis haben außerdem einmal mehr gezeigt, wie lebendig das ehrenamtliche Engagement in Deutschland ist. Die Bereitschaft, sich für die Gesellschaft einzusetzen, ist offensichtlich vorhanden, und ich bin überzeugt, dass das Potential noch nicht ausgeschöpft ist.

Aber: Freiwilliges Engagement bedarf auch der Motivation, der Anerkennung und der Unterstützung. Deswegen freut es mich, dass die Initiative „für mich, für uns, für alle“ ihre Aktivitäten im vergangenen Jahr erneut ausgeweitet hat und insbesondere auf regionaler Ebene noch mehr Bürger in ihrer ehrenamtlichen Arbeit ermutigen konnte.

Im kommenden Jahr widmet sich die Initiative dem Sport, einem Bereich, der wie kaum ein anderer bürgerschaftliches Engagement aktiviert und auch außerhalb von Weltmeisterschaften eine besondere integrative Wirkung hat. Allen Beteiligten wünsche ich dabei viel Erfolg!

Dr. Norbert Lammert,
Präsident des Deutschen Bundestages

det“, denn „die Projekte und Personen, die wir würdigen, bringen Menschen über Kunst, Musik, Theater oder Literatur einander näher, überwinden Grenzen zu anderen Kulturen und schaffen Gemeinsamkeiten.“ Dabei sei der Bürgerpreis der Initiative „für mich, für uns, für alle“ – ein Bündnis aus engagierten Bundestagesabgeordneten, den Städten, Landkreisen und Gemeinden Deutschlands sowie den Sparkassen – mehr als eine Auszeichnung einzelner Engagements. Er sei zudem ein Zeichen der Anerkennung für die mehr als 23 Millionen freiwillig Engagierten, die unverzichtbare Beiträge für die Lebensqualität in unserem Land leisteten.

Ansporn zum bürgerschaftlichen Engagement

Mit der Bürgerpreis-Verleihung konnte die Initiative „für mich, für uns, für alle“ ein beeindruckendes Bild von der Vielfalt kulturellen Engagements vermitteln. Filmische Porträts stellten die Preisträger und Nominierten vor, prominente Laudatoren würdigten ihren Einsatz. Günther H. Oettinger, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, überreichte die Auszeichnung an Dr. Gerhard Hoch in der Kategorie „Lebenswerk“. Der 81-Jährige aus Alveslohe in Schleswig-Holstein erforscht seit den Siebzigerjahren die nationalsozialistische Vergangenheit seiner Heimatregion und gründete den Trägerverein, der das Mahnmal für das Konzentrationslager Kaltenkirchen betreut.

In seiner Laudatio unterstrich Ministerpräsident Oettinger: "Ihr Vorbild macht Mut. So bemerkenswert wie Ihr Lebenslauf ist, so außergewöhnlich ist auch Ihr Engagement. Es zeigt, dass das Ehrenamt auch bei komplexen Themen wie der Aufarbeitung der jüngeren deutschen Geschichte eine wichtige Rolle spielen kann." Die Verleihung des Bürgerpreises stelle darüber hinaus eine großartige Ideenbörse für innovative Projekte dar und sei ein Ansporn zum bürgerschaftlichen Engagement.

Impulse für die Gesellschaft

„Engagement für Kultur: Impulse für die Gesellschaft“ lautete der Titel der Diskussionsrunde, bei der Thomas Roth unter anderem ARD-Nachrichtensprecher und Talkshow-Moderator Jan Hofer über seine Tätigkeiten als Sonderbotschafter des Deutschen Roten Kreuzes für Afrika befragte. Durch die ständige Berichterstattung sei die Gefahr groß, dass sich die Eindrücke von den Tragödien auf der Welt verflachen, so Hofer. Er flog nach Dafur, um sich ein authentisches Bild von der Situation vor Ort zu machen und auch um zu erfahren, was mit Spendengeldern vor Ort bewirkt wird. „Ich war in einem Lager mit einer Million Flüchtlingen, die alle verhungern würden, wenn wir ihnen nicht helfen. Wenn man das gesehen hat, weiß man, dass es keine Alternative zu dieser Hilfe gibt, denn dort geht es um Leben und Tod.“

Interkulturelle Gemeinschaft

Eine ganz andere Facette bürgerschaftlichen Engagements präsentierte der Bürgerpreis-Träger in der Kategorie „Junior“. Admir Bucan aus Versmold ist gerade 19 Jahre alt, aber schon seit fünf Jahren ehrenamtlich aktiv. Kernstück seines Engagements: Er trainiert im heimischen Jugendzentrum eine Breakdance- und HipHop-Gruppe. Jungen und Mädchen, Deutsche ebenso wie Migranten der ersten und zweiten Generation, tanzen hier gemeinsam in einem Team. Das Ergebnis zeigten Bucan und seine Jugendlichen gleich vor Ort: Mit einer zehnmütigen Breakdance-Performance begeisterten sie das Publikum und animierten zum Mitkatschen. So erfüllte auch die Preisverleihung, was schon thematischer Schwerpunkt des Bürgerpreises 2006 war: Kultur verbindet.



Heinrich Haasis,
Präsident des Deutschen
Sparkassen- und Giro-
verbandes

Resümée zur Verleihung des Bürgerpreises 2006

Engagement nachhaltig fördern

Über 23 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland sind gemeinnützig aktiv, hat der aktuelle Freiwilligen-survey festgestellt. Damit ist die Anzahl der Menschen gestiegen, die sich freiwillig für ihre Mitmenschen und ihr Umfeld stark machen. Auch der Bürgerpreis der Initiative „für mich, für uns, für alle“ hatte in diesem Jahr eine erfreuliche Entwicklung vollzogen: Mit über 1.000 eingereichten Projekten war das Interesse so groß wie noch nie zuvor.

So stand die Jury vor der großen Herausforderung, unter einer Vielzahl von Bewerbungen die besonders vorbildlichen auszuwählen. Das Ergebnis ihrer Entscheidung kann nur überzeugen, denn die ausgezeichneten Engagements spiegeln auf beeindruckende Weise einen zentralen Aspekt bürgerschaftlicher Kultur wider. So unterschiedlich die Lebenswelten der Bürgerpreis-Träger auch sind, ihre Motivation ist immer dieselbe: die Freude an selbstverantwortlichem Handeln in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft. Denn Ehrenamt ist mehr als Probleme zu lösen und Missstände zu beseitigen. Ehrenamt bringt Menschen in Dialog zueinander, stiftet Gemeinschaften und sorgt für sozialen Zusammenhalt.

Und noch eine Dimension des bürgerschaftlichen Engagements hat der Bürgerpreis auch in diesem Jahr wieder berücksichtigt: Es wirkt meist auf lokaler Ebene, in der direkten Umgebung der Engagierten und ist ein unverzichtbarer Beitrag für die Lebensqualität in den Regionen. Deswegen ist auch der Bürgerpreis seit 2003, als er zum ersten Mal verliehen wurde, lokal verankert. Er beginnt damit, dass Initiativen im ganzen Bundesgebiet die Engagierten auf lokaler Ebene auszeichnen, die sich damit für den nationalen Preis qualifizieren können.

In diesem Jahr wurden im ganzen Land über 100 lokale Bürgerpreise mit Sachpreisen in der Höhe von fast 180.000 Euro vergeben. Das hat den Bürgerpreis als Deutschlands größten bundesweiten Ehrenamtspreis erneut bestätigt.

Neue Kategorien:

„Junior“ und „Arbeit & Engagement“

Doch wer dauerhaft bei den Engagierten ankommen will, muss auch die nachkommenden Generationen ansprechen. Deswegen hat der Bürgerpreis in diesem Jahr erstmalig das Engagement junger Menschen in einer eigenen Kategorie ausgezeichnet. Denn der Vorwurf, dass die Jugend kaum Interesse an der Gesellschaft hat, ist falsch. 37% der Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren sind engagiert. Mit dem Junior-Bürgerpreis haben wir dieses junge Engagement sichtbar gemacht und gefördert, denn Jugendliche benötigen aktive Unterstützung und unsere Ermunterung, Vorbild für andere zu sein.

Auch die zweite Neuerung beim Bürgerpreis 2006 will dazu beitragen, dass bislang weniger bekannte Akteure in ihrem Engagement nachhaltig bestärkt werden: Mit der Kategorie „Arbeit & Engagement“ wurde erstmalig eine Auszeichnung für ein mittelständisches Unternehmen vergeben. Erfolgreiche Unternehmer wissen, dass sie neben wirtschaftlichen Erfolgen auch ihre Verantwortung für die Gesellschaft und ihre Mitarbeiter im Blick haben müssen. Den Partnern der Initiative war besonders wichtig, dass die neue Kategorie ein Engagement auszeichnet, das auch den persönlichen Einsatz der Mitarbeiter und der Geschäftsführung einschließt.

Denn überall in Deutschland machen sich mittelständische Unternehmen für ihre Region stark, indem sie nicht nur spenden und sponsern, sondern das persönliche Engagement ihrer Mitarbeiter unterstützen. Damit zeigen sie sich als echte Partner der Menschen vor Ort. Solche Engagements werden viel zu selten in den Medien erwähnt. Die Initiative „für mich, für uns, für alle“ will dazu beitragen, dass sich dies ändert und dass die Engagements der kleinen und mittleren Unternehmen die Würdigung erfahren, die sie verdienen. Mit dem Bürgerpreis 2006 ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung gemacht.



Staatssekretär
Gerd Hoofe
gratuliert dem Preis-
träger Admir Bucan

Nationaler Bürgerpreis 2006 in der Kategorie „Junior“: Admir Bucan, 19 Jahre, Vermold (NRW)

Orientierung durch Gemeinschaft

Obwohl er selbst erst 19 Jahre alt ist, engagiert sich Admir Bucan schon seit fünf Jahren für andere Kinder und Jugendliche. Bereits mit 14 gab er im Jugendzentrum „Westside“ in Vermold erste Kurse in Street- und Breakdance. Aus eigener Erfahrung weiß er, dass die Freude an kultureller Beschäftigung für einen jungen Menschen viel mehr sein kann, als nur ein Hobby. Für die Jugendlichen sind seine Kurse oft auch eine Alternative zum Leben auf der Straße – dort, wo Bucan selbst den größten Teil seiner Freizeit verbrachte, bevor er die Leidenschaft für den zeitgenössischen Tanz entdeckte.

Admirs Engagement ist vielfältig: Seit Jahren leitet er die Breakdancegruppe „Jumping Kids“ des Sport-Clubs Peckeloh, gründete 2005 an der CJD Jugenddorf-Christophoruschule ebenfalls eine Breakdancegruppe und rief in diesem Jahr eine eigene Streetdancegruppe namens „Hurricane Project“ für Jugendliche und junge Erwachsene ins Leben. Der zeitliche Aufwand für all diese Engagements ist beachtlich, müssen doch neben dem eigentlichen Tanzunterricht auch viele organisatorische Aufgaben, wie die Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten, die Organisation der Auftritte oder die Verwaltung der Finanzen, erledigt werden. Doch Admirs Tatendrang ist schier unerschöpflich. Beim SC Peckeloh leitet er außerdem eine Jugend-Fußballmannschaft und einmal jährlich steht er mit der CJD-Theatergruppe auf der Bühne.

Gelebte Integration

Für die Jugendlichen ist Admir Bucan mehr als nur ein Tanzlehrer oder Trainer. Er ist Freund und Vorbild. Ganz gleich, ob diese deutscher, türkischer, russischer oder anderer Herkunft sind: Jenseits aller kultureller Grenzen vereint er sie durch ein gemeinsames Ziel. Der Weg dahin macht sie stark, als Gruppe und als einzelne Person. So wie vor vielen Jahren Admir Bucan selbst.

Gerade das Engagement junger Menschen benötigt und verdient Anerkennung und Unterstützung, so Gerd Hoofe, Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in seiner Laudatio auf Admir Bucan. Die Anerkennung dieser Engagements sollte für eine öffentliche Wahrnehmung von Vorbildern und lassen Schätze sichtbar werden, auf die unsere Gesellschaft nicht verzichten könne. Admir Bucan vereine die Vielfältigkeit jungen Engagements in einer Person. „Integration und Solidarität auf einfache und gelingende Weise“ zeichne seinen beeindruckenden Einsatz für seine Mitmenschen aus.



Roland Schäfer überreicht den Bürgerpreis an das Projekt „Kultur am Rande“

Nationaler Bürgerpreis 2006 in der Kategorie „Alltagshelden“: „Kultur am Rande e.V.“, Esslingen (Baden-Württemberg)

Kunst als Sprachrohr

Seit 1999 macht sich der Verein „Kultur am Rande“ für Obdachlose stark. Das Sprachrohr, das er ihnen in die Hand gibt, um ihre Lebenssituation anderen Bürgerinnen und Bürgern vermitteln zu können, ist die Kunst. „Kultur am Rande“ ermöglicht den Menschen ohne festen Wohnsitz in Theaterstücken, Kunstwerken und Literatur ihre persönlichen Erfahrungen zu verarbeiten und ihnen Ausdruck zu verleihen. „Kultur am Rande“ gebe obdachlosen Menschen die Chance, „zu einer Stimme zu gelangen und im Bewusstsein der Gesellschaft präsent zu sein“, so Roland Schäfer, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, in seiner Lobrede auf den Bürgerpreis-Träger in der Kategorie „Alltagshelden“ Werner Bolzhauser. Seine Arbeit zeigt, dass die „aktive Teilnahme am kulturellen Leben Haltung fördert und selbstbewusst macht.“

Die Idee zu „Kultur am Rande“ entstand aus einer Begegnung des Sozialarbeiters Werner Bolzhausers mit einem Obdachlosen, der auf der Durchreise zu einer Lesung seiner Geschichten nach Bielefeld war. Werner Bolzhauser regte daraufhin die Bewohner eines Obdachlosenheims in Esslingen an, dass auch sie ihre Lebenserfahrungen zu Papier bringen. Zahlreiche Kunst-, Literatur- und Theaterprojekte folgten, bis schließlich 1999 „Kultur am Rande“ gegründet wurde.

Alle zwei Jahre richtet der Verein das Theaterfestival „Straße ist ansteckend“ in Esslingen aus. Hier treten Obdachlose aus ganz Deutschland auf die Bühne. Ebenfalls im Zweijahresrhythmus findet ein Kunstprojekt statt. Die entstandenen Arbeiten werden an ungewöhnlichen Orten wie beispielsweise im Tierpark Nymphaea ausgestellt. Die öffentlichen Aufführungen und Präsentationen sind ein wichtiger Teil der Arbeit, denn „Kultur am Rande“ will das Thema Obdachlosigkeit einem möglichst breiten Publikum näher bringen. Mit ihren Veranstaltungen stoßen sie auf reges Interesse in Esslingen: „Wir sind zwar am Rande der Gesellschaft tätig, aber die Mitte nimmt Anteil an unserer Arbeit“ schreibt der Verein, dessen 20 Mitglieder teils selbst obdachlos sind, auf seiner Website.

„Kultur heißt Teilnahme am kulturellen Leben“ meinen die Mitglieder. Dass auch Menschen am Rand der Gesellschaft dazu die Chance erhalten, ist Ziel und Verdienst von „Kultur am Rande“.



Heinrich Haasis
gratuliert den
Preisträgern
Albrecht Auerbach
und Ludwig Hahn

Nationaler Bürgerpreis 2006 in der Kategorie „Arbeit & Engagement“: Firma Auerbach & Hahn GmbH, Wilsdruff (Sachsen)

Partnerschaftliches Engagement

1993 taten sich der Tischlermeister Albrecht Auerbach und der Zimmermeister Ludwig Hahn zusammen und gründeten das Tischlerei- und Zimmermeisterunternehmen Auerbach & Hahn GmbH. Für die beiden Geschäftsführer war von Beginn an klar, dass die Verbundenheit ihres Betriebes mit der Region weit über das Wirtschaftliche hinausgeht. Fester Bestandteil ihrer Unternehmensphilosophie ist die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

Das Tischlerei- und Zimmermeisterunternehmen engagiert sich auf vielfältige Weise für ihre Region. Als nach Schließung der Grumbacher Grundschule die Idee entstand, eine Schule in freier Trägerschaft zu gründen, unterstützten Albrecht Auerbach und Ludwig Hahn das Vorhaben und stellen dafür auch Teile Ihres Gewinns zur Verfügung. Als Mitglieder des Vorstandes des Christlichen Schulvereines – zu dem auch der Mitarbeiter Christian Jäger gehört – sind sie bis heute Hauptsponsoren der neuen Grundschule und neuerdings auch des Christlichen Gymnasiums im Nachbarort Tharandt. Das Engagement für die Bildung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Region geht dabei weit über das Finanzielle hinaus. Fallen in den Schulen handwerkliche Aufgaben an, unterstützt Auerbach & Hahn durch sein Personal und stellt Werkzeug und Material bereit.

Mittlerweile sind auch die 17 Mitarbeiter dem Vorbild der Geschäftsführer gefolgt und haben eigenständige ehrenamtliche Aufgaben übernommen. Bei ihrem Einsatz für die

Gemeinde können sie jederzeit auf die Unterstützung durch die Geschäftsleitung zählen.

Die Vorbereitungen für das jährliche Weihnachtsoratorium in Grumbach gehört zu den regelmäßigen Engagements der Angestellten. Sie bringen nicht nur die Werkzeuge sondern auch das notwendige Know-how mit, um unentgeltlich die Bühne aufzubauen.

Das partnerschaftliche Engagement von Geschäftsführung und Mitarbeitern kommt auch der Stiftung „Leben und Arbeit in Limbach“ zugute, die mit arbeitslosen Jugendlichen das historisch bedeutsame Rittergut Limbach aus dem 15. Jahrhundert restauriert. Ob durch den persönlichen Einsatz ihrer Mitarbeiter oder wenn es um Maschinen und Materialien geht: Die Stiftung kann immer mit schneller Hilfe durch Auerbach & Hahn rechnen.

Heinrich Haasis, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, hielt die Laudatio auf die engagierten Mittelständler, die die ersten Preisträger in der erstmalig ausgeschriebenen Kategorie „Arbeit & Engagement“ sind.



Dr. Gerhard Hoch erhält den nationalen Bürgerpreis von Ministerpräsident Günther H. Oettinger

Nationaler Bürgerpreis 2006 in der Kategorie „Lebenswerk“: Dr. Gerhard Hoch, Alveslohe (Schleswig-Holstein)

Erinnerungskultur wider das Vergessen

Wenn Jugendliche mit Händen und Harken das Unkraut auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch entfernen, pflegen sie das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus im wahrsten Sinne des Wortes. Für den Gründer des Mahnmals erfüllt sich mit dem Einsatz der jungen Menschen noch ein weiteres Anliegen: Sein Ziel ist, insbesondere Jugendliche aktiv beim Engagement wider das Vergessen einzubinden.

Die Erinnerungskultur bei den nachfolgenden Generationen lebendig zu halten, ist für den 81-Jährigen besonders wichtig, denn in seiner eigenen Jugend war er, wie zahlreiche seiner Altersgenossen, selbst Anhänger der nationalsozialistischen Ideologie. Er zog für die Wehrmacht in den Krieg. In britischer Gefangenschaft begann das Nachdenken, aus dem ein Umdenken wurde. Als er nach Deutschland zurückkehrte, war er entschlossen, gegen das allgegenwärtige Verdrängen und Verschweigen anzugehen. Intensiv erforschte er die Vergangenheit seiner Heimatregion – ein Vorhaben, das ihm nicht nur Anerkennung sondern auch Anfeindungen einbrachte. Doch Dr. Gerhard Hoch ließ sich nicht beirren. Seine Untersuchungen über die Gründe für das Scheitern der Demokratie im ländlichen Raum führten ihn unter anderem zu der Entdeckung, dass im schleswig-holsteinischen Kaltenkirchen ein Konzentrationslager existiert hatte. Erste Hinweise darauf erhielt er 1975. In der Folgezeit veröffentlichte er zahlreiche Artikel über die nationalsozialistische Vergangenheit seiner Heimat.

1999 gründete er den „Trägerverein des KZ-Außenlagers Kaltenkirchen in Springhirsch“, der die Pflege und den Erhalt der Anlage durch Patenschaften und Spenden koordiniert. Bis 2005 führte Dr. Gerhard Hoch selbst den Vorsitz. Inzwischen besuchen regelmäßig Überlebende und Angehörige von Opfern sowie Schülergruppen aus dem In- und Ausland das Mahnmal, das so nicht nur ein Ort der Trauer, sondern auch zu einer Stätte des Lernens und der Begegnung geworden ist.

Im Rahmen seiner Forschungsarbeiten spürte Dr. Gerhard Hoch viele Zeitzeugen auf und hielt deren Erinnerungen für die Nachwelt fest. Für seinen unermüdlichen Einsatz wurde er unter anderem mit der Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein und der Ehrendoktorwürde der Universität Flensburg ausgezeichnet.

Die Laudatio auf den Bürgerpreis-Träger in der Kategorie „Lebenswerk“ hielt der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg Günter H. Oettinger. Gerhard Hoch sei ein Vorbild, sein Einsatz gegen das Vergessen mache Mut – ein außergewöhnliches Engagement, das einer bemerkenswerten Biographie entspreche.

Aktiv für das soziale Umfeld

Der Bürgerpreis 2006: erfolgreicher Wettbewerb; herausragende Engagements

Mehr als 160 Auszeichnungen in einem Gesamtwert von über 179.000 Euro verlieh der Bürgerpreis in diesem Jahr auf lokaler und regionaler Ebene in ganz Deutschland. Über 1.000 Personen und Projekte bewarben sich. Mit dieser Teilnehmerzahl erreichte der Wettbewerb so viele Einreichungen wie noch nie zuvor.

Kultur und Integration

Dabei überwog die Anzahl der Einsendungen, die auf eigene kreative Tätigkeiten in der Gruppe abzielen. Die Anzahl der Projekte, die sich mit der Vermittlung von Kunst und Kultur beschäftigen, fiel geringer aus. Projekte wie das Singen, Tanzen oder Schauspielen in der Gruppe beispielsweise traten dementsprechend häufiger auf, als das Vorlesen von Literatur für Kinder oder die Betreuung von körperlich eingeschränkten Menschen bei Museumsbesuchen.

„Die Einsendungen haben eindringlich gezeigt, dass bürgerschaftliches Engagement wesentlich zur Integration beitragen kann“, so Privatdozentin Dr. Caroline Robertson-von Trotha, Direktorin des ZAK – Zentrums für Angewandte Kulturwissenschaft an der Universität von Karlsruhe und Mitglied der nationalen Jury des Bürgerpreises 2006. Zum thematischen Schwerpunkt „Kultur verbindet“ meinte sie: „Gerade kulturelle Initiativen bieten die Chance, Menschen unterschiedlicher Herkunft und aus allen Gruppen der Gesellschaft dazu zu bewegen, sich aktiv in ihr soziales Umfeld einzubringen und ihnen damit das Gefühl der Zugehörigkeit zu geben.“

Die zweiten Preisträger

Bei der Verleihung der Bürgerpreise gehörten nicht nur die Preisträger zu den Gewinnern: In den Kategorien „Alltagshelden“ und „Junior“ zeichnete die Jury darüber hinaus jeweils zwei weitere Projekte aus.

Zweite Preisträger in der Kategorie „Alltagshelden“

Beim „Blaumeier-Atelier“ in Bremen-Walle ist Andersartigkeit kein Nachteil, sondern Impuls für Kreativität. Seit 20 Jahren widmet sich der Verein der integrativen künstlerischen Arbeit mit behinderten und nicht behinderten Menschen. Bei ihren gemeinsamen Aktivitäten treten die unterschiedlichen Voraussetzungen der Akteure in den Hin-

tergrund. Bis zu 250 Interessierte nehmen jede Woche die Kursangebote in den Bereichen Theater, Musik, Malerei und Maske wahr. Die Ausstellungen und Aufführungen des Ateliers sind bereits seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Bremen.

Im „Musik- und Theaterförderverein Priester“ ist beinahe das gesamte sächsische Dorf aktiv. Wer Tischlern kann, baut Bühnenbilder, wer ein Instrument spielt, musiziert und wer tanzen und schauspielern möchte, findet sich auf der Besetzungsliste wieder. Über 60 Familien beteiligen sich mittlerweile an dem professionell strukturierten Musicaltheater. Mit ihrem Stück „Geister der Weihnacht“ füllten sie nicht nur in Sachsen die Häuser. Selbst in den USA konnten sie mit Gastspielen begeistern.

Zweite Preisträger in der Kategorie „Junior“

Einmal im Jahr findet im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg „ParkMusic“ statt – eine interkulturelle Musikveranstaltung, die ein Zeichen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus setzt. Dafür engagieren sich mehr als dreißig Jugendliche von der Freizeiteinrichtung „DIMI“ der Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH mit aller Kraft: Sie wählen die Künstler aus verschiedenen Ländern und Musikrichtungen aus, entwerfen Flyer und Plakate, organisieren Materialien wie Tische und Bänke, sorgen mit Kuchenständen und Grill für das leibliche Wohl der Gäste, unterstützen das Technikteam und vieles andere mehr.

Ziel der Kabarettgruppe „CAT-stairs“ ist es, kritisches Denken zu fördern und zu selbst bestimmtem Handeln anzuregen. In ihren Stücken greifen die sieben Jugendlichen aus Burg in Sachsen-Anhalt Themen wie Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung auf. Mit Rhetorik-Workshops helfen sie Gleichaltrigen dabei, ihre eigenen Standpunkte zu entwickeln und diese überzeugt vorzutragen. „CAT-stairs“ erreicht, was Kabarett im besten Sinne leisten sollte: eigenständiges Denken zu fördern und zu selbstbestimmten Handeln anzuregen.



Thomas Roth
moderiert die Talkrunde

Impulse für die Gesellschaft

Talkrunde zur Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements

„Engagement für Kultur: Impulse für die Gesellschaft“ lautete der Titel der Talkrunde auf der Bürgerpreis-Verleihung. Prominente Engagierte, professionelle Vertreter des bürgerschaftlichen Engagements und Repräsentanten der Partner der Initiative „für mich, für uns, für alle“ diskutierten gemeinsam mit Moderator Thomas Roth über den Beitrag, den bürgerschaftlichen Engagements für das gesellschaftliche Miteinander leistet.

Prominent und engagiert

ARD-Nachrichtensprecher und Talkshow-Moderator Jan Hofer gab dabei Einblick in seine Tätigkeiten als Sonderbotschafter des Deutschen Roten Kreuzes für Afrika. Durch die ständige Berichterstattung sei die Gefahr groß, dass sich die Eindrücke von den Tragödien auf der Welt verflachen. Er flog nach Dafur, um sich ein authentisches Bild von der Situation vor Ort zu machen und auch um zu erfahren, was mit Spendengeldern vor Ort bewirkt wird. Hofer schilderte den Besuch eines Lager mit einer Million Flüchtlingen, die ohne internationale Unterstützung verhungern würden. Es sei klar, dass es keine Alternative zu dieser Hilfe gebe, denn dort gehe es um Leben und Tod. Er selbst werde deswegen nicht müde, für Spenden zu werben – trotz seines vollen Terminkalenders.

Auch Jutta Kammann sprach über ihren Einsatz für krebskranke Kinder im Verein „Menschen für Kinder“. Engagement sei nicht uneigennützig. Die kinderlose Schauspielerin schilderte, wie der Kontakt mit den Kindern ihr Leben bereichert.

Peter Sebastian berichtete von seinem freiwilligen Einsatz für das „Jugendwerk unfallgeschädigter Kinder der Hamburger Polizei“. Da er als Schlagersänger viele Menschen erreiche, nutze er seine Popularität gerne, um sich für einen guten Zweck stark zu machen.

Facetten der bürgerschaftlichen Kultur

Julia Sipreck von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa), erklärte die Arbeitsweise und die Ziele des Dachverbandes, dessen stellvertretende Vorsitzende sie ist. Die bagfa verstehe sich als „Entwicklungsagentur für bürgerschaftliches Engagement“ und stehe mit den circa 250 lokalen Freiwilligenagenturen im Dialog, um Impulse auszutauschen. Der kulturelle Bereich mit ungefähr drei Millionen engagierten Bundesbürgern bilde einen der bedeutendsten Bereiche der Freiwilligenkultur hierzulande.

Dr. Klaus Spieler, Studienleiter im Bildungszentrum des Fördervereins für Jugend und Sozialarbeit und Geschäftsführer der Akademie für Ehrenamtlichkeit, verwies auf die besondere Bedeutung jugendlichen Engagements. Um dieses zu fördern, veranstaltet der Förderverein für Jugend und Sozialarbeit gemeinsam mit der Robert-Bosch-Stiftung das Freiwilligen-Kolleg, in dem jährlich zwanzig junge Ehrenamtler weitergebildet werden. Durch das Wirken junger Menschen würden neue Impulse in die Einrichtungen gebracht, die Institutionen werden dadurch verjüngt. Die neue Generation der freiwillig Aktiven sei engagiert, aber gleichzeitig auch interessiert am beruflichen Erfolg. Dass sie im Ehrenamt Fähigkeiten erwerben, die ihnen auch bei der Karriere weiterhelfen, müsse zusammengehen können.

„Nicht nur Appendix“

Auf den Wert kulturellen Engagements im ländlichen Bereich verwies der Vorsitzende des Deutschen Landkreistages Prof. Dr. Hans-Günter Henneke. Gerade im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel sei es notwendig, die Attraktivität der Regionen aufrecht zu erhalten. Freiwillige Initiativen für Kunst und Kultur seien ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität in den Regionen und förderten die Identifikation mit der Heimat.

Auch Dr. Michael Bürsch, Bundestagsabgeordneter und Gründungsmitglied der Initiative, verwies auf die Rolle bürgerschaftlichen Engagements für das Zusammenleben. Es sei „nicht nur Appendix“, denn es halte die Menschen zusammen. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft müssten zusammenarbeiten, um die Engagementskultur zu unterstützen.

„Der Dialog der Kulturen ist ein Dialog zwischen Menschen.“

Interview mit Dr. Caroline Robertson-von Trotha, die externe Jurorin beim Bürgerpreis 2006 war.



Dr. Caroline Robertson-von Trotha; Privatdozentin an der Universität Karlsruhe (TH), Direktorin des dortigen ZAK | Zentrums für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale.

Frau Dr. Robertson-von Trotha, Sie haben als Jurymitglied die gesamte Bandbreite der Einsendungen zum Bürgerpreis 2006 kennen gelernt. Welches Resümee ziehen Sie?

Zunächst einmal belegt die große Anzahl der Einsendungen, dass der Bürgerpreis ein Erfolg ist und bei den Engagierten ankommt. Im Hinblick auf das Motto „Kultur verbindet“ waren die Einsendungen höchst vielfältig: Sie haben gezeigt, dass gemeinsame kulturelle Aktivitäten Behinderte und Nicht-Behinderte zusammenführt und Generationsunterschiede überwindet. Interessanterweise waren die Projekte, die Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund zusammenführten, tendenziell in der Kategorie „Junior“ zu finden. Es ist sehr lobenswert, dass der Bürgerpreis diese Kategorie eingeführt hat, denn von dem unkonventionellen Engagement der Jugendlichen können die älteren Generationen viel lernen.

Der Bürgerpreis in dieser Kategorie ging an Admir Bucan. Was ist das Innovative an seinem Engagement?

Ich finde, dass er mit seinen Tanzgruppen ein ganz wunderbares Projekt verwirklicht, denn hier steht nicht das Ethnische im Vordergrund, es ist subtiler. Er führt junge Menschen über ein sehr zeitgenössisches Kulturangebot zusammen. Mit Street- und Breakdance schafft er es, Jugendliche mit unterschiedlichen migrantischen Wurzeln und auch deutsche zusammenzuführen.

Johannes Rau, der ehemalige Schirmherr des Bürgerpreises, hat gesagt, Kultur sei nicht die Sahne auf dem Kuchen, sondern die Hefe im

Teig. Das scheint sich insbesondere dann zu bestätigen, wenn kulturelle Aktivitäten – wie beim ehrenamtlichen Engagement – Gemeinschaften schaffen.

Ja, das Zitat bezeichnet sehr schön die Bedeutung von Kultur, besonders die der Alltagskultur für unser Zusammenleben. In diesem Zusammenhang finde ich das Zitat auch aus einem weiteren Grund sehr treffend. Denn die Hefe muss aufgehen, sie braucht Wärme. Wenn wir z. B. Kultur weiter fassen und kulturelle Vielfalt diskutieren, dann müssen wir feststellen, dass sie sich nur dann entwickeln kann, wenn sie politisch unterstützt wird – u. a. durch die richtigen Rahmenbedingungen. Und dass der Dialog der Kulturen nur dann stattfindet, wenn es ein Dialog zwischen Menschen ist setzt heute voraus, dass Anreize hierzu gegeben werden.

Das Stuttgarter „Bündnis für Integration“, das Sie wissenschaftlich begleitet haben, setzt auf den Dialog der Kulturen. Welche Rolle spielt bürgerschaftliches Engagement dabei?

Die Grundlage für Integration ist, dass sich Menschen persönlich kennen lernen und ihr Umfeld mitgestalten können. Bürgerschaftliches Engagement wirkt vor allem in der direkten Nachbarschaft der Menschen und ist deswegen eine große Chance zur Integration, die wir mit dem „Bündnis für Integration“ fördern. Es unterstützt interkulturelle Projekte, die z.B. deutsch-türkische Begegnungen ermöglichen oder aber auch die konkret stadtteilbezogene interkulturelle Jugendarbeit, mit städtischen Geldern und tritt in Kontakt mit den Engagierten vor Ort, denn diese haben die besten Kontakte zu den Menschen. Ohne bürgerschaftliches Engagement könnten viele der Projekte nicht in diesem Ausmaß realisiert werden.

Integrationsarbeit als kommunale Aufgabe muss viele Instanzen beteiligen: z. B. städtische Ämter und freie Organisationen, Bildungsstätten und eben auch bürgerschaftliche Initiativen. Denn diese bieten den Menschen die Chance, sich in sozialen und kulturellen Prozessen einzubringen. Ohne solche Möglichkeiten zur Teilnahme kann Integration nicht gelingen.

Sportlich aktiv!

Das Schwerpunktthema des Bürgerpreises 2007

Deutschland ist eine Sportnation: Das zeigt sich an den Spitzenleistungen, die Sportler aus unserem Land in zahlreichen Disziplinen verrichten, an den geschätzten 90.000 Vereinen hierzulande und auch am Interesse, das sportliche Ereignisse bei Menschen aller Altersklassen und gesellschaftlichen Gruppen weckt. Von den über 23 Millionen freiwillig Engagierten in Deutschland geben 11 Prozent an, dass sie für „Sport und Bewegung“ aktiv sind – dem damit größten Bereich bürgerschaftlichen Engagements. Ihm sind die Aktivitäten der Initiative „für mich, für uns, für alle“ in diesem Jahr gewidmet, so auch der Bürgerpreis. „Sportlich aktiv“ heißt das Motto, unter dem der Ehrenamtspreis 2007 stattfindet.

„Bürgerschaftliches Engagement für Sport und Bewegung ist ein Bereich mit faszinierenden Facetten“, so Klaus Riegert, Bundstagsabgeordneter und Gründungsmitglied der Initiative „für mich, für uns, für alle“. Riegert, der auch Mitglied des Sportausschusses im Deutschen Bundestag ist, verwies auf der Bürgerpreis-Verleihung auf die sozialen Aspekte sportlichen Engagements: „Sport fördert nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Sozialisation. Man lernt, im Team etwas zu leisten und auch zu verlieren. Sport bringt Alt und Jung zusammen und ist ein wichtiges Mittel zur Integration.“

Mit seinem neuen Schwerpunktthema will der Bürgerpreis 2007 die vielen freiwilligen Übungsleiter, Betreuer, Schiedsrichter und alle anderen Engagierten würdigen, ohne die der Sport seine Bedeutung für das Gemeinwohl nicht entfalten könnte.

Auch 2007 wird Deutschlands größter bundesweiter Ehrenamtspreis wieder in vier Kategorien verliehen: „Junior“ zeichnet Bewerber bis zu einem Alter von 21 Jahren aus, während sich „Alltagshelden“ an einzelne Personen und Projekte ohne Altersbeschränkung richtet. Unterdessen würdigt die Kategorie „Lebenswerk“ langjähriges ehrenamtliches Wirken und „Arbeit & Engagement“ ehrt den gemeinsamen Einsatz von mittelständischen Unternehmen und ihren Mitarbeitern für die Gesellschaft.

Infobroschüre für den engagierten Mittelstand

Das gemeinnützige Engagement von kleinen und mittleren Unternehmen stellt einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten der Initiative in 2007 dar. Anfang des Jahres wird eine Informations-Broschüre erscheinen, die sich an mittelständische Unternehmen richtet. Sie wird ihnen Möglichkeiten des sozialen Engagements vorstellen, die insbesondere für Betriebe geeignet sind, die personell und finanziell über begrenzte Kapazitäten verfügen. Die Broschüre wird zudem bereits engagierte Unternehmen porträtieren und Tipps zu Recht und Steuern enthalten.

„Bürgerschaftliches Engagement ist wie Luft. Sie ist überall vorhanden, sie ist lebensnotwendig, sie kostet nichts – und ihre Bedeutung wird immer erst dann deutlich, wenn sie knapp zu werden droht.“

Gerd Hoofe,
Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

„Wenn Menschen zusammenkommen, die sonst gesellschaftlich nichts miteinander zu tun haben, entsteht eine große Inspiration.“

Hellena Harttung,
Blaumeier Atelier

„Es ist ein Ehre für die ARD und für mich, diese Veranstaltung in unserem Haus zu haben.“

Thomas Roth,
Chefredakteur und Direktor
ARD-Hauptstadtstudio

„Wer etwas von der Gesellschaft erwartet, muss ihr auch etwas geben.“

Albrecht Auerbach,
Auerbach & Hahn GmbH

„Kultur ist, wie der ganze Mensch lebt.“

Werner Bolzhauer,
„Kultur am Rande e.V.“

Eine neue Anerkennungskultur für neue Formen des Engagements

Sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestages,

den Wert ehrenamtlichen Engagements zu ermessen ist schwierig. Stellen wir uns als kleines Gedankenexperiment vor, eine Woche lang ließen alle ehrenamtlich Engagierten ihre Arbeit ruhen.

Das hieße, keine freiwillige Feuerwehr und THW-Helfer wären im Einsatz, in Krankenhäusern und Altenheimen würde niemand Besuch von Helfern bekommen, Kinder in Kindergarten und Grundschulen müssten auf ihre Vorleserinnen und Leselernhelfer verzichten, die vielen Tafeln deutschlandweit könnten keine Lebensmittel sammeln und verteilen, in den Sportvereinen gäbe es kein Training, kulturelle Veranstaltungen könnten nicht stattfinden, Demenzkranke würden ohne „Erinnerungshelfer“ bleiben, Hausaufgabenhilfen in Ganztagschulen fänden ebenso wenig statt wie Treffen kirchlicher Kinder- und Jugendgruppen.

Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Dieses kleine Szenario macht deutlich, wie sehr ehrenamtliches Engagement Teil unseres alltäglichen Lebens ist, wie notwendig als Schmierstoff des sozialen Gefüges, wie sehr unsere Lebensqualität und die Vielfalt unseres Lebens vom Engagement zahlloser Menschen abhängen.

Das Engagement hat sich in den letzten Jahren gewandelt, mehr Menschen engagieren sich, allen Unkenrufen über eine zunehmend egoistische Gesellschaft zum Trotz. Allerdings engagieren sie sich zunehmend in Initiativen und Projekten, die konkret Probleme und Missstände vor Ort aufgreifen und angehen.

Die zahllosen Initiativen und Projekte, die sich bundesweit für Kranke, Alte, Randgruppen, Migranten oder Kinder einsetzen, werden selten gewürdigt. Deshalb habe ich vor Jahren schon einen eigenen Ehrenamtspreis in meinem Wahlkreis in der Südwestpfalz ausgelobt, um dieses verborgene Engagement zu würdigen und ins Licht der Öffentlichkeit zu stellen; das auch in der Hoffnung, Nachahmer und neue Teilnehmer für die Projekte zu finden, Anregung zu stiften, selbst aktiv zu werden.

Auszeichnungen wie die der Initiative „Für mich, für uns, für alle“ tragen in erfreulichem Maße zu einer Kultur der Anerkennung selbstlosen Engagements bei. Denn bei aller Freiwilligkeit und Selbstlosigkeit des Einsatzes: Lob und Anerkennung tut allen gut und spornt alle an.

Wir im Bundestag sind verpflichtet, den ehrenamtlich Engagierten durch unterstützende Gesetzgebung alle Steine aus dem Weg zu räumen. Die wuchernde Bürokratie, ein kompliziertes Haftungs- und Steuerrecht machen den Ehrenamtlichen häufig das Leben schwer. Mit der Reform des Gemeinnützigkeitsrechts haben wir einen weiteren Schritt vorwärts getan und müssen bald die nächsten folgen lassen.



Lydia Westrich,
Mitglied des Deutschen Bundestages



Lydia Westrich,
Mitglied des
Deutschen Bun-
destages

Geboren am 21.10.1949,
Beruf: Finanzbeamtin,
Landesliste Rheinland-Pfalz,
zuständig für den Wahlkreis Pir-
masens [212]

Mitgliedschaft in Bundestagsgre-
mien: Ältestenrat, Ältestenrats-
kommission für innere Angele-
genheiten, Enquete-Kommission
„Kultur in Deutschland“, Finanz-
ausschuss, Petitionsausschuss,
Schriftführerin, Haushaltsaus-
schuss (stellvertretend)

Funktionen in der Bundestags-
fraktion: AG der Enquete-Kom-
mission „Kultur in Deutschland“,
Stellvertretende Sprecherin,
Arbeitsgruppe Neue Akzente in
der Familienpolitik-Mitglied

Impressum

Projektbüro der Initiative
„für mich, für uns, für alle“
c/o Deutscher Sparkassen- und Giroverband
Charlottenstraße 47, 10117 Berlin
Telefon: (030) 28 87 89-031
Fax: (030) 28 87 89-019
Mail: partner@buerger-engagement.de
Website: www.buerger-engagement.de

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:
AM | CORPORATE & CREATIVE
Torstraße 49, 10119 Berlin
Telefon: (030) 44 03 87-0
Fax: (030) 44 03 87-10
Mail: post@am-com.com
Website: www.am-com.com